

Sprungbretter in den Kunstmarkt-Olymp

Liste und VOLTashow sind die wichtigsten Begleiter der Art Basel – Schon hier gibt es Wartelisten für Sammler

VON NICOLE BÜSING
UND HEIKO KLAAS

Die bereits zum elften Mal stattfindende „Liste“ gilt nach wie vor als das traditionelle Sprungbrett zur Art Basel. Allein 16 der Vorjahresteilnehmer schafften heuer den Sprung in den Kunstmarktolymp. 59 Galerien, darunter 24 Erstteilnehmer, zeigen im verwinkelten Gebäude der ehemaligen Warteck-Brauerei Kunst von Newcomern.

Zum Beispiel Cosmic aus Paris. Im Angebot hier: „Wasted Youth“, ein sperriges Regal voller moderner Vanitassymbole, arrangiert in Form eines Totenkopfs vom jungen britischen Goldsmith-Absolventen James Hopkins. Gesichert hat es sich die Hamburger Kunsthalle für 14 000 Pfund. Bei The Breeder aus Athen gibt es großformatige Papierarbeiten von Jannis Varelas mit morbid-ironischem Timbre. Zeichnung, Collage und Stoffelemente mischen sich auf seinen Darstellungen bunter Transvestiten und dunkler Horrorgestalten, die 6–8000 Euro kosten. Wer sich immer schon gefragt hat, wer wohl das Emailleschild der „Gagosian Gallery“ in der Berliner Auguststraße geklaut haben könnte, fand die Antwort auf der „Liste“. Der Niederländer Marc Bijl hat es abgeschraubt und auf eine mit Silberfolie bezogene Spanplatte montiert. Die hintergründig-freche Arbeit zum Thema Ideenklau ging

bereits am Eröffnungstag für 15 000 Euro an einen amerikanischen Sammler. Diana Stigter aus Amsterdam zeigt sehr schöne, mit Pastellfarben und Kohlestift gemalte, überlebensgroße Frauenporträts auf Papier von Iris van Dongen. Romantik trifft auf Heavy Metal, Märchenmotive auf die Fankultur des Fußballs. Man kann sich auf eine Warteliste setzen lassen und ab 18 000 Euro eine der zukünftigen Arbeiten der Künstlerin erwerben.

Originale für den schmaleren Geldbeutel dagegen bei Taxter & Spengemann aus New York. Die Kojenwände sind mit 400 Acrylbildern auf Pappe in den unter-



Oliver Blanckart bei Hervé Loevenbruck
auf der VOLTashow FOTO: HEIKO KLAAS

schiedlichsten Formaten behängt. Der Clou des Ganzen: Die Preise zwischen 1 und 1000 Dollar sind direkt aufs Motiv gemalt. Der Maler Max Schumann verwertet Medienbilder von Hurrikan Katrina oder Präsident Bush als Vorlagen und kombiniert sie mit bissigen Texten. Verkauft werden allerdings nur Serien. Eine ganze Wand zum Beispiel für 14 600 Dollar. Junge Kunst aus Polen dagegen bei der Warschauer Galerie Raster. Eine herzergreifend tragikomische Videoarbeit von Oskar Dawicki zeigt den weinenden Künstler, wie er sich für die schlechte Qualität seiner Arbeit entschuldigt (Auflage 3, 1800 Euro). Daneben Malerei des neuen polnischen Shooting Stars Zbigniew Rogalski in reduzierten Graustufen. Seine suggestiv gemalten, optischen Verschränkungen von Realwelt und gespiegelten Gegenwelten fanden sofort reißenden Absatz, insbesondere bei Sammlern aus Übersee. Preise zwischen 6500 und 20 000 Euro.

Wer Lust auf einen Bootstrip hat, läßt sich per „Ferry Shuttle“ auf dem Rhein zur VOLTashow in den Basler Industriehafen schippern. In ihrem zweiten Jahr hat die junge Messe bereits den ersten Umzug in größere Hallen hinter sich. 48 Galerien, ergänzt um acht Einzelpräsentationen, bespielen die abgezirkelten, professionell eingebauten Kojen im White Cube-Look in der ehemaligen Lagerhalle ULTRA BRAG. Auffällig viele New

Yorker Galerien nehmen heuer teil.

Den turbulentesten Stand findet man im ersten Stock. Hier wirbeln japanische Jungkünstler in dunkelblauen Kitteln aus dem Studio der Japan-Superflat-Ikone Takashi Murakami. Kaikai Kiki ist auf das Promoten von Nachwuchskünstlern spezialisiert und verhilft ihnen zu einem ersten Auftritt auf einer Kunstmesse in Europa. Hinter dem auf den ersten Blick lustigen Gemeinschaftsausflug steckt jedoch ein knallhartes Geschäftskonzept: Wer in Basel nicht ankommt, war garantiert zum letzten Mal dabei. Mahomi Kunikatas Sushi-Imitate aus Plastik mit aufgemalten Pin-up Girls sind der Hingucker am Stand. Ihre Installation in einer Sushi-Vitrine wurde für 17 500 Dollar verkauft. Verstörend schöne nächtliche Filmsequenzen im Cinemascope-Format, die Achim Hoops mit Buntstift auf kleine Holzplatten gemalt hat, gibt es für 1500 Euro bei den Hamburger Art Agents. Ein hübsch minimalistischer, im Luftstrom eines kleinen Ventilators an der Wand tänzelnder Tonbandkreis des Litauers Zilvinas Kempinas kostet bei Spencer Brownstone, New York 6000 Euro (3er). Und ein herbstliches Landschaftsgemälde voller kunsthistorischer Querverweise von Jacob Feige bei Lombard-Freid Projects, New York 8000 Dollar.

Beide Messen noch bis 18. Juni.